

Halgaffer Studien 4.5

Warpstein-Verstärkung

Während meiner Studien in Halgaff gelang es mir, einige dieser merkwürdigen rattenähnlichen Wesen zu beobachten, die allgemein als Skaven bezeichnet werden.

Dabei fiel mir auf, dass diese Skaven Kriegshorn-ähnliche Instrumente mit sich führten. Zunächst nahm ich an, dass diese eine Art von Kommunikationsmittel darstellen. Doch dann fiel mir auf, dass sie die Hörner auch bei ihrer Suche nach dem von ihnen so geschätzten Warpstein einsetzten. Bei einer solchen Späheraufgabe würde man eine lautlose Kommunikation erwarten. Die Hörner mussten also einem anderen Zweck dienen.

In mehreren Expeditionen konnte ich schließlich beobachten, dass die Skaven kleinere von mir versteckte Mengen von Warpstein erheblich schneller fanden, wenn sie die Hörner einsetzten. Dies führte zu der Vermutung, dass die Hörner die Fähigkeiten der Skaven, den Warpstein aufzuspüren, in irgendeiner Art verstärkten.

Durch den Einsatz einer Falle gelang es mir, eins dieser Hörner zu ergattern. (Es ist sehr interessant, wie mutagenes Material auf Skaven wirkt). Ich stellte fest, dass die von diesen Hörnern erzeugte natürliche Frequenz auf bestimmte Warpsteine wirkt. Nach einigen Experimenten mit magischer Verstärkung dieser Frequenzen gelang es mir, einen Effekt zu erzeugen, der die Wirkung des Warpsteins gewaltig vervielfacht.

Diese Überlegungen dürften nicht uninteressant sein, weil sich so elementare Kräfte entfesseln ließen, ohne dass man sich den Gefahren einer großen Menge von Warpstein aussetzen muss.

Halgaffer Studien 5.8

Gelenkte Warpstein-Wirkung

Im Umgang mit Warpstein stellt sich natürlich die folgende Frage: Wie schützt sich der Verarbeitende vor der schädlichen Strahlung dieses fantastischen Materials? Bei der genauen Analyse der Strahlen stellte ich eine spirale Verknüpfung der astralen Linien mit beständiger asynchroner Veränderung fest. Diese Strukturen bewirken offenbar, dass die Strahlung einen mutagenen Effekt hat. (siehe Halgaffer Analysen 4.7).

Die mutagenen Prozesse sind für den Verarbeitenden zweifelsohne lästig, wenn sie auch für den Beobachter interessant und lehrreich sein mögen. Besonders lästig ist die mutagene Wirkung, wenn man nicht genügend obsoleete Hilfskräfte zur Verfügung hat, die den Prozess ausführen können. Um diese Wirkung nun zu unterbinden, ist es notwendig, die spirale Extraktion des Astralkörpers des Verarbeiters zu unterbinden.

Nach umfangreichen Versuchen unter Verwendung des örtlichen Materials hier in Halgaff gelang es mir, die Mutationen in bestimmte Richtungen zu lenken. Dies gelang mir, indem ich astrales Material des Ursprungskörpers so in die optische Achse verschob, dass die Strahlen in einem Winkel von 45 Grad abgelenkt auf den Freiwilligen trafen. Es stellte sich heraus, dass bei direkter Bestrahlung die Mutationen beliebig waren. Bei einer prismatischen Brechung unter oben genanntem Winkel durch das astrale Gebinde entstand aber eine gezielte Mutation im Sinne des Prismenmaterial.

Eine weitere Eindämmung der Mutation gelang mir jedoch bedauerlicherweise zunächst nicht.

Halgasser Studien 8.4

Sprachmodule

Ein nahezu unüberwindlicher magischer Schutz! Es ist mir gelungen, einen magischen Schutz so zu konzipieren, dass die Energie der astralen Strukturen sich erst auf eine ganz bestimmte akustische Beeinflussung hin löst. Diese lässt sich auf die Stimme eines einzelnen oder weniger bestimmter Personen eichen. Aufgrund problematischer Erfahrungen mit Heiserkeit empfiehlt sich es sich, den Öffnungsmechanismus mit mehreren Stimmen zu kodieren.

Aufbau des Schutzes

Man nehme eine dichte astrale Struktur, in die an sensiblen Knotenpunkten rein ebene astrale Flächen eingewebt werden, deren astrale Struktur auf die akustische Vibration eines einzelnen Menschen unter Benutzung einer bestimmten Phrase so reagiert, dass die magische Struktur durch Resonanz in sich zusammenfällt.

Dabei müssen die ebenen Flächen in Wabenform angeordnet sein. Die Ebnung dieser Flächen erreicht man durch an eben jener Stelle gebrochenes gefrorenes Wasser, dessen astrale Struktur die Phrase des Kodierenden aufgenommen hat.

Halgaffer Studien 9.7

Fehlschlag

Leider konnte ich meine genialen Forschungen nicht vollenden, da eine kleine Gruppe forschungsignoranten Pöbels meine geniale Wissenschaft nicht zu schätzen wusste und mein Labor zerstörte. Glücklicherweise konnte ich einen Teil meiner Studien retten, wenn auch nicht alle.

Der Verlust für die Wissenschaft ist unermesslich, muss ich doch viele meiner Forschungen nun aus der Erinnerung nachvollziehen. Bei der Zerstörung des Labors geriet zudem die Astralintegrität des Raumes durch die Anhäufung von sensorisch aktiviertem Warpstein ins Wanken, so dass die explosive Druckwelle einen Teil des Ortes erfasste. Geschieht diesen ignoranten Schranzen ganz recht!

Es gelang mir, mich einzuschiffen. Hier an Bord des Schiffes „Moossammler“ habe ich jedoch leider nur wenig Material zur Verfügung. Die Reise dieser Kaufmannskogge führt zu einer bisher unerforschten Insel namens Morea.

Die simplen Gemüter hier an Bord versprechen sich von dieser Insel unermessliche Reichtümer an Bodenschätzen. Eine unerforschte, unbekannte Insel . . . Das könnte meinen Forschungen möglicherweise genau den Raum geben, den sie benötigen.

oldbräuer Studien 2.5

Magisches Konstrukt zur Warpstein-Eindämmung

Heureka! Ich habe einen Weg gefunden! Die spiralen Strukturen lassen sich mit einer einfachen Kombination einer magischen Astralverdichtung, wie sie bei verschiedenen thaumaturgischen Praktiken zum Einsatz kommt, und die rings um das fantastische Material konstruiert wurde, eindämmen, wenn diese Verdichtung an ihrer horizontalen Polarisierung in ihr Gegenteil opponiert wird.

Dies erreichte ich, indem ich astrale Röhren formte und rund bog und diese in die Verdichtung einwob, so dass die Strahlung zurückgeworfen wurde. Durch die Eindämmung des Materials kann man es analysieren, ohne von der Strahlung betroffen zu sein. Zudem hat das Konstrukt die erfreuliche Nebenwirkung, dass es den Warpstein auch von magischen Emissionen abschirmt und somit thaumaturgische Arbeiten in der Nähe von Warpstein ermöglicht.

So betrachtet langt dann das Auftragen der bewährten Knöterich-Salbe, um für kurze Zeit den Warpstein innerhalb des magischen Konstruktes berühren zu können.

oldbräuer Studien 2.6

Transport und Aufbewahrung von Warpstein

Der magische Schutzmechanismus lässt sich in eine geschlossene physikalische Struktur einbinden. Dies erleichtert den Transport und die Aufbewahrung des fantastischen Materials ungemein. Ich nenne dieses Gefäß die „Brunsen-Kammer“.

oldbräuer Studien 3.8

Tinktur zur Strahlungsabschirmung, Versuch 1

Ich versuchte, den Umgang mit dem fantastischen Material weiter zu vereinfachen. Der magische Schutz schien mir doch zu aufwendig für den täglichen Gebrauch, besonders da die meisten meiner Helfer hier nicht magisch begabt sind.

Ich versuchte es mit allerlei Tinkturen. Die vielversprechendste davon war eine Kombination von strahlungsabschirmendem Metall, dessen Eigenschaften ja bereits seit langem bekannt sind, und dem bereits bewährten Knöterich-Extrakt. Gelöst wurden die beiden Komponenten in einer Emulsion aus reinem Alkohol und Steinöl.

Es zeigte sich, dass die Strahlung des Steins dadurch oberflächlich negiert wurde. Allerdings drang diese Emulsion nicht tiefer in den Warpstein hinein. Die sich bildende schützende Hülle war nur oberflächlich und kurzlebig und beim Umgang mit dem behandelten Material entstanden so allerlei Unfälle.

Forschungen zum Öffnen der porösen Oberflächenstruktur sind noch ausstehend.

oldbräuer Studien 3.10

Tinktur zur Strahlungsabschirmung, Versuch 2

Es ist mir gelungen, die Oberflächenstruktur des Warpsteins so weit zu öffnen, dass Emulsionen in ihn eindringen können.

Es hat sich herausgestellt, dass die Pflanze, die auf Warpstein-durchsetztem Boden gedeiht, die Tinktur zusätzlich verstärkt, so dass sie in den Warpstein eindringen kann. Außerdem gab ich der bereits erprobten Tinktur gemahlene Rattenzähne hinzu, die die Oberfläche des Warpsteins anschmirgeln.

Vermutlich würden sich auch gemahlene Diamanten eignen, doch aufgrund der sparsamen Verfügbarkeit und der Kostspieligkeit dieses Material greife ich lieber auf die sehr harten und besser verfügbaren Rattenzähne zurück. Die Poren werden dann durch eine Zugabe von Hirschhornsalz noch weiter geöffnet und offen gehalten, so dass die Emulsion tief eindringen kann.

oldbräuer Studien 3.11

Tinktur zur Strahlungsabschirmung, Fehlschlag

Zu meinem Bedauern führte die an sich vielversprechende Kombination des Warpblumen-Extraktes mit dem Rattenzahn-Hirschhornsalzgemisches und der Abschirmungs-Tinktur zu desaströsen Ergebnissen. Es trat eine unvorhergesehene Nebenwirkung ein. Die Strahlung des Warpsteins wurde nicht abgeschirmt, sondern potentiiert.

Einer meiner eifrigsten und vielversprechendsten Helfer erlitt durch diese Auswirkung eine großflächige, wenn auch faszinierende Mutation, und ist nun leider für mich unbrauchbar geworden, da auch seine Sprachfähigkeit massiv beeinträchtigt wurde.

Ich kann mir noch nicht erklären, weswegen die Tinktur plötzlich so volatil mit dem Warpstein reagierte. Eventuell lag es an der Warpblume? Möglicherweise ist sie der Katalysator.

Ich werte dieses Experiment zur Hälfte als Fehlschlag, da es nicht die erwünschte Wirkung gezeigt hat. Jedoch ist die verstärkende Wirkung der Tinktur äußerst interessant und muss weiter untersucht werden. Ich habe den behandelten Warpstein von einem weiteren Assistenten zur Seite schaffen lassen und werde mich später diesem Effekt weiter widmen.

oldbräuer Studien 4.5

Versuch zur frequenzbedingten Warpstein-Verstärkung, Fehlschlag - Anti-Warpstein!!!

Etwas wahrhaft Erstaunliches ist passiert! Eigentlich wollte ich die Nutzung der Skaven-Hörner in der Verwendung von Warpstein als Waffe testen. Dieses war zwar ein völliger Fehlschlag, jedoch ist es zu einer interessanten Reaktion gekommen, die ich weiter erforschen muss.

Als ich den Warpstein in dem bewährten magischen Schutzkonstrukt verschiedenen magisch verstärkten akustischen Wellen und Frequenzen auf Basis der Kriegshörner aussetzte, geriet dieser außer Kontrolle. Zum Glück hatte ich mich selbst wie üblich abgesichert, und die beiden Helfer, die mich dies kostete, sind zu verkraften.

Die Wirkung war so erstaunlich wie erschreckend!

Die Reaktion machte nicht nur den Warpstein innerhalb des Schutzkonstruktes unbrauchbar, sondern deaktivierte sämtliche spirale Extinktionen aller in einem Radius von 10 Metern befindlichen Steine. Eine bedauerlich große Menge des fantastischen Materials wurde dadurch zerstört.

Der Grund für diese unerwartete Reaktion erschloss sich mir erst nach ausführlicher postmortaler Befragung meiner Assistenten Wilbur Geiferzahn und Hortensia Baumgarten, sowie des überlebenden Assistenten.

Statt des vorgesehenen frischen Rohmaterials hatten meine fehlgeleiteten Assistenten mir eine der Chargen gebracht, an denen zuvor die alchemistische Abschirmungstinktur ausprobiert worden war.

Es zeigt sich wieder einmal, dass die Wissenschaft von Rückschlägen maßgeblich geprägt ist. Ich werde diese erstaunliche Entwicklung weiter unter erhöhten Sicherheitsbedingungen beobachten.

oldbräuer Studien 4.6

Effektradius von Anti-Warpstein bei Erreichung einer kritischen Masse

Aus theoretischen Überlegungen der negierten spiralen Intensität des behandelten Warpsteins lässt sich ableiten, dass eine Verdopplung des involvierten Materials eine exponentiale Steigerung des Effektradiuses erwarten lässt.

Ich sehe von weiteren Experimenten ab, um nicht noch mehr des fantastischen Materials zu gefährden, würde doch angesichts dieser Berechnungen eine relativ geringen Menge den gesamten Bestand in Goldbräu gefährden.

oldbräuer Studien 5.3

Warpstein-Schlüssel

Die Eigenschaften des fantastischen Materials sind legendär – seine Lagerung ist allerdings risikoreich und problematisch! Sehr leicht entsteht eine kritische Masse mit verheerenden Folgen.

Während meiner Abwesenheit habe ich beschlossen, die meinen Alchemisten anvertrauten „Brunisen-Kammern“ zusätzlich zu sichern (Vertrauen ist gut – Kontrolle ist bei den Langfingern besser); alle fünf Kammern sind mit speziellen, aus Warpstein mittels Alchemie hergestellten, Schlüsseln versiegelt.

Diese kleinen kugelförmigen Derivate lassen sich zu geometrischen Formen verbinden und entriegeln die Kammern. Da nur mein ehemaliger, nun verstummter Assistent das Geheimnis der Formen kennt, sollten die Warpsteine bis zu meiner Rückkehr sicher verwahrt sein.

oldbräuer Studien 5.4

Feuer feste Farbe

Aus gegebenem Anlass sah ich mich genötigt, einige Versuche zum Erhalt von piktoralen Reminiszenzen mit kulturell wertvollem Inhalt anzustellen.

Nachdem es sich zeigte, dass die Neuproduktion von Kunstwerken sich sehr aufwendig gestaltet und unter anderem ein ewig langes Stillsitzen meinerseits verlangt, halte ich eine größere Hitzebeständigkeit für äußerst wünschenswert.

Nach zahllosen Feldversuchen ist es mir gelungen, die Pigmente von Ölfarben durch Bestrahlung mit hochkonzentrierten Mengen des fantastischen Materials unentzündlich zu machen. Der Durchbruch gelang mir allerdings erst, als ich den Farben Kleinstmengen feingemahlenen Materials beimgabte.

Die Bestrahlungsdauer der jeweiligen Pigmente ist dabei auf die Wellenlänge der Farbe im Lichtspektrum abzustimmen. Um die Bestrahlungszeit zu bestimmen, nehme man das Quadrat der Wellenlänge und teile dieses durch den Einfallswinkel der Sonneneinstrahlung am gewünschten Aufhängeplatz des Porträts genau zur Mittagszeit. Das Ergebnis dieser Berechnung multipliziert man mit der von mir entdeckten Naturkonstanten, der sogenannten Brunisen-Zahl. Wenn man mit der Bestrahlung bei Sonnenaufgang angefangen hat, lässt sich auf diese Art und Weise der exakte Endzeitpunkt nach der dritten Mittagsstunde addiert um den berechneten Wert festlegen.

Hernach müssen die Farben gründlich mit einem reinen Cyanid-Gas durchsetzt werden, bevor ihnen die vorbereitete Kleinstmenge hochreinen fantastischen Materials beigelegt wird. Dieses Material verhindert die laufende Zersetzung der Farbpigmente und führt somit nicht nur zum gewünschten Schutz vor Feuer sondern schützt das Kunstwerk auch vor dem vorzeitigen Verblässen. Zudem ist die piktorale Reminiszenz auch vor Insektenfrass, Vogelkot, Blumenkohl und Spucke geschützt.

Als Leinwand eignet sich durch diese Behandlung selbst gewöhnliches Pergament. Ich erwäge, in Zukunft alle meine Schriften derartig zu behandeln, um einen Verlust, wie

damals in Halgaff in Zukunft auszuschließen.

Bei weiteren Versuchen mit der entsprechenden Anwendung des Vorganges auf Kleidungsstücke stellte sich heraus, dass das Kleidungsstück zwar nicht mehr entflammbar war, sein Inhalt aber schon. Zudem ließ sich das behandelte Kleidungsstück auch unter Anwendung von physischen Trennungsmethoden nicht mehr von der Haut seines Trägers ablösen.

Ich habe davon abgesehen, die Haut des Versuchsobjektes zu entfernen, um das Kleidungsstück zu retten. Allerdings berichtet der Träger nun von gewissen Unannehmlichkeiten, die vor allem die Körperhygiene betreffen. Besonders beschwert er sich über einen fiesen Juckreiz, der unter dem Kleidungsstück auftritt und leider nicht gelindert werden kann.

An der Trennung von Kleidungsstück und Träger arbeite ich noch. Hätte ich dieses Ergebnis vorausgesehen, hätte ich ein weniger auffälliges Kleidungsstück für dieses Experiment ausgewählt.

oldbräuer Studien 5.5

Skaven-Kontrolldroge "Warpsteinkäse"

Nach meiner Rückkehr aus Mythodea erfuhr ich aus den beunruhigenden Berichten meiner Alchemisten-Kollegen, dass es anscheinend ein feindseliger Skaven-Clan auf Goldbräu und unsere Mine abgesehen haben könnte. Aus meinen Halgaffer Studien weiß ich, dass Skaven, wenn sie einmal Warpstein gewittert haben, nicht so schnell aufgeben. Ist auch nur eine der Ratten den aggressiven "Besuchern" unseres schönen Dörfchens entkommen, so müssen wir bald mit einer erheblich größeren Anzahl von Skaven rechnen, die hier auftauchen werden.

Ich werde selbstverständlich nicht zulassen, dass ein paar Ratten, egal wie faszinierend sie auch sein mögen, meine Experimente hier gefährden. Nach einigen Überlegungen ist mir eine wie üblich brillante Idee gekommen, wie das Problem gelöst werden kann, und wir zudem noch versierte Minenarbeiter gewinnen.

Nach zahlreichen Versuchen und Fehlschlägen gelang es mir, unter Zuhilfenahme des fantastischen Materials einen Käse zu kreieren, der unwiderstehlich auf Skaven wirken wird. Dieser Käse wirkt wie eine sehr starke Droge auf die Rattenwesen und macht sie bereits nach sehr kurzer Zeit abhängig.

Sie werden, sobald sie davon gekostet haben, nicht in der Lage sein, ihrer Gier nach mehr zu widerstehen. Solange das Rezept für die Droge nicht in ihrem Besitz ist, sollten wir also sicher sein und die Skaven problemlos zur Zusammenarbeit überreden können.

Aus Sicherheitsgründen werde ich die Zubereitung des Warpsteinkäses in die Hände meiner fähigen Alchemisten legen, wobei ein jeder nur einen Teil des Rezeptes kennen soll, damit die Skaven nicht in Versuchung geraten, das Rezept aus einem von ihnen herauszupressen.

Manchmal bin ich von meiner eigenen Genialität überrascht.

oldbräuer Studien 6.6

Schutzmechanismus Warpstein-Feld

Nachdem der Wächter der Mine zu meinem Leidwesen in seinen vorherigen Zustand rücküberführt wurde, ist die Mine nun Ohne Schutz. Gerade unter der bevorstehenden Skavenproblematik, halte ich das für einen Zustand, der schnellstens beendet werden muss.

Aus diesem Grunde habe ich ein System entworfen, dass den Mineneingang in Zukunft zuverlässig sicherer wird. Es baut auf fünf Pylonen auf, die mit Adern aus reinem Lyrrium-verstärkten fantastischen Material durchzogen wurden. Sie emittieren ein hochfrequentes Sync-C-Feld, dass jedem den Durchgang verwehrt.

Durch meine Arbeit an Synapsenmustern gelang es mir, die verwendeten Warpsteinkanäle so zu strukturieren, dass bestimmte Synapsenmuster gespeichert und somit als "sicher" erkannt werden. Nimmt das Feld eines dieser arkanen Synapsenmuster wahr, so wird es für ein winziges Zeitfenster inaktiv. Es ist dem Berechtigten somit gestattet, das Feld zu durchqueren. Er kann dabei auch einen anderen Nicht-Berechtigten mit sich bringen, solange der Fluss der arkanen Energie durch direkten Hautkontakt gewährleistet ist.

Für das erste habe ich das Feld so eingestellt, dass es mein eigenes Muster, das des neuen Oberalchemisten Elias Leumund, das des Sicherheitsbeauftragten, sowie das meiner geliebten Hauskatze erkennt.

Morea-Studien 2.4

Warpstein-Anwendung bei Pflanzenhybriden

Kein anderes Material, dass mir in die Hände kam, hat dieselben fantastischen Eigenschaften wie Warpstein. Es ist dazu in der Lage, Dinge nachhaltig zu verändern, und das unter geringem Einsatz von arkaner Kraft. Es ist mir absolut unbegreiflich, dass in der thaumaturgischen etablierten Wissenschaft diese Kräfte zu nutzen verpönt ist. Die Segnungen des fantastischen Materials sind vielfältig. Es kann eingesetzt werden, um Hungersnöte zu beenden, indem Saatgut entsprechend bestrahlt wird. Zwar ist bis jetzt eine gewisse Ausfallrate dabei zu beobachten, und die langfristigen Auswirkungen des Verzehrs von Warpstein-verbessertem Gemüse wurden noch nicht hinreichend untersucht. Jedoch bin ich mir sicher, dass sich bei entsprechenden Feldversuchen, die ich in naher Zukunft anstrebe, das Restrisiko in einem vertretbaren Rahmen von 1 zu 10.000 halten wird.

*In Kleinstversuchen habe ich beobachtet, dass es zwar gelegentlich zu unerwünschten vegetabilen Explosionen kommen kann, doch auch dies könnte durchaus einer nützlichen Verwendung zugeführt werden – siehe Eintopf. Beim Bestrahlen von Pflanzen ist es mir gelungen, die Struktur der Pflanze so weit zu verändern, dass die Pflanze in der Lage ist, schädliches Ungeziefer selbsttätig abzuwehren. Ich nenne diese neue Art *carnivoris benjamini secundus*. *Carnivoris benjamini primus* musste leider vernichtet werden, da die Pflanze einen ungesunden Hang zur Völlerei und eine Vorliebe für größere Säugetiere entwickelte..*

Aus diesen Ergebnissen lässt sich allerdings schließen, dass es durchaus möglich wäre, Warpstein-verbesserte Pflanzen zur Abwehr auch größerer Bedrohungen einzusetzen. Ich denke dabei an lebende Hecken, intelligente Labyrinth, oder Assassinen-Gemüse. Oder denken wir noch weiter – ein hübsches Bouquet könnte Pheromone ausstoßen, eine Zimmerpflanze könnte als Wachpflanze abgerichtet werden und ein Blumenstrauß könnte die tödlichste aller Waffen werden.

Die Möglichkeiten sind endlos!

Morea-Studien 3.3

Das fantastische Material in der maritimen Anwendung

Jeder Seefahrer stand schon einmal vor dem Problem, dass eine Flaute die Weiterfahrt des Schiffes auf längere Zeit unterbrach. Hierfür ist mir in meiner Genialität der Gedanke gekommen, die energtischen Emmissionen von hoch-verdichtetem Warpstein für den Schiffsantrieb zu nutzen.

Dass Ganze sieht folgendermaßen aus;

Man nehme eine Masse des fantastischen Materials, das kurz unter der kritischen Menge liegt. Dieses Material wird in eine der patentierten Brunisen-Kammern verbracht, die um einen konischen interventilierten Drucksauslass erweitert wurde..

Durch Aufträufeln von subkalderisch-magmatischer Kieselsäure in wohldosierter Menge gast das fantastische Material konstant aus und erzeugt somit einen erheblichen Schub.

Es ist davon abzuraten, das ausströmende Gas auf die Segel zu richten, da diese durch die geringfügig aggressive Emission Tendenzen zum zerfasern zeigten.

Der Einsatz dieses Antriebes in geschlossenen Gewässern erscheint mir nicht ratsam, da die Fauna des Gewässers Kollateralschäden erleiden könnte.

Denkbar wäre auch das vermehrte Auftreten von potentiell desaströsen marine-navalen Phänomenen.

Morea-Studien 4.2

Warpstein als Insektizid

Ein jeder hat sich schon einmal über stechende Mücken geärgert. Besonders hervorzuheben ist hier die Art der Meudelfitzer Dolchmücken, einer besonders hartnäckigen Unterart, die sehr schmerzhaft Stiche hinterlässt und in großen Schwärmen auftritt.

Um diesen fliegenden Plagegeistern beizukommen, empfiehlt es sich nach meinen Forschungen, Kleinstmengen von Warpstein zu pulverisieren und dann einem aerosolen Gemisch aus Kampfer, Asche und Springkraut beizumengen.

Dieses muss sodann über betroffenen Landstrichen, zum Beispiel Tümpeln, Sümpfen, Marschen oder Steppen, großflächig versprüht werden. Dies gelingt am besten, indem man Vögel abrichtet, und ihnen Behälter mit dem Gemisch umschnallt. Die Behälter werden von den Muskeln im Vogelflügel geöffnet und geben so bei jedem Flügelschlag eine geringe Menge des Aerosols frei.

Leider ist der Verbrauch an trainierten Vögeln bei dieser Vorgehensweise nicht unbeträchtlich. Zudem ergeben sich aus einer verfrühten Rückkehr der Transporteinheiten nicht unerhebliche Komplikationen.

oldbräuer Studien 5.6

Seelentransfer

Bei meinen Forschungen über das fantastische Material habe ich festgestellt, dass unter bestimmten Bedingungen die arkane Wellenstruktur des Materials dazu in der Lage ist, die synaptischen Funktionen auch komplexer geistiger Zustände zu übernehmen. Ich entdeckte dies zufällig bei der Bestrahlung einer Katze, deren physische Haltbarkeit sich altersbedingt dem Ende näherte.

Eigentlich wollte ich feststellen, ob eine hochkonzentrierte Warpsteinbestrahlung den Zersetzungsprozess aufhalten oder gar umkehren konnte. Hierzu sperrte ich die Katze in eine luftdicht verschlossene Kiste. So ergab es sich, dass der Körper der Katze genau in dem Moment, als sie den letalen Zustand erreichte, mit einer erhöhten Dosis destrukturierter Basis-C-Strahlung bestrahlt wurde. Als die Katze in den letalen Zustand fiel, konnte der Pratnor-Rath Detektor zunächst in der direkten Umgebung der Katze eine erhöhte Aktivität der Psi-3- Werte registrieren, welche sich dann jedoch in die kristalline Struktur des als Strahlungsquelle dienenden Roherzes verlagerte. Bei der analytischen Vermessung des arkanen Gitters der unterkritischen Menge des Warpsteinserzes konnte ich die arkane Struktur der Katze wiederfinden. Bei der Betrachtung mit optischen Mitteln hatte ich sogar zwischenzeitlich den Eindruck, eine geisterhafte Struktur der Katze zu erkennen. Ich konnte so feststellen, dass sich eine synaptische Struktur im Warpstein materialisiert hatte.

Als ich mich im Laufe wichtiger alternativer Forschungen längere Zeit nicht mit diesem Versuchsaufbau beschäftigen konnte, begann ich, die geisterhaft-grünliche Struktur der Katze in meinem Labor zu bemerken. Sie sprang mir genau wie meine alte Katze auf meinen Schoß. Ich war hocherfreut, mein Lieblingsversuchstier wieder zu sehen, allerdings fand ich es schade, das weiche Fell meiner Katze nicht mehr fühlen zu können, da meine Hände durch die geisterhafte Erscheinung glatt hindurchgingen.

Ich setzte also all mein Streben daran, meiner Katze ihren ursprünglichen Körper zurückzugeben. Da der alte Körper durch die vergangene Zeitspanne inzwischen bereits

*dekompostiert war, beschloss ich einen neuen Körper für meine Katze zu generieren.
[Siehe hierzu weitere Goldbräuer Studien zur Klonthematik].*

Es gelang mir durch die detraktierte Umkehrung von Syn-C-Strahlung in gleichförmig tetraedisch rotierender Polarisierung zunächst eine partielle, im dritten Anlauf auch eine vollständige Rückführung. Eine genaue Nachbildung des Körpers meiner Katze erwies sich in der Kürze der Zeit als schwierig, daher nutzte ich eine modifizierte Form der in einer anderen Schrift bereits beschriebene Benjamini-Serie. Die Rückführung muss an die synaptische Verbindung im Speichermedium anknüpfen. Mit Hilfe eines Brechungskristalls in 43° Ablenkung und mit einer rückwärtigen Spiegelung auf die Gehirnmembran gelangte die arkan-synamptische Struktur vollständig in den Körper zurück. Erfreulicher Nebeneffekt dieses Erfolges war es, dass ich meine Katze nun nicht mehr füttern sondern nur noch gießen brauche.

Mythodeantische Studien 1.2

Meine letzte Forschungsreise führte mich unter anderem auf einen anderen Kontinent. Ich reiste mit den Schiffen der Schifffahrtsgilde eines gewissen Paolo Amatio. Dieses Land war in früheren Zeiten wohl unter dem wohlklingenden Namen Mithrasphera bekannt, heute nennt man es etwas profaner Mythodea.

Neben der Verfolgung meiner allgemeinen Forschungsinteresse galt mein Forscherdrang hier vor allem auch der Koordination der Absatzmöglichkeiten für das fantastische Material. Insbesondere in den Ländereien rund um Paolos Trutz stieß mein Anliegen auf größtes Interesse.

Hierbei konnte ich in der Hauptstadt des nördlichen Reiches intensive Kontakte zu Bewohnern der Ländereien Kláh Obscore und Kláh Verden Avendre knüpfen. Auch in der Hauptstadt scheint sich ein lukratives Handelsgeschäft anzubahnen, welches ich dafür nutzen werden, um meine Forschung zu intensivieren.

Danach bereiste ich dieses große und seltsame Land, und sah viele interessante Sehenswürdigkeiten. Zum Beispiel gelang es mir, eine sogenannte Tochter der Leere bei ihrer Tätigkeit aus nächster Nähe zu beobachten. Ich bekam so viele neue Ansätze für meine eigenen Experimente. Ich fand es höchst interessant zu beobachten, wie unter dem Einfluss der Leere zuerst die Persönlichkeit des Objektes schwand und es schließlich zu einer völlig seelenlosen Hülle wurde. Dies brachte mich auf eine Idee. Dazu mehr unter Goldbräuer Studien ...

Von Kláh Obscore führte mich mein Weg Richtung des kleinen Protektorates Selfiran. An dessen Rande stieß ich auf den sogenannten Dottersumpf. Ein fürwahrlich faszinierender Ort! Besonders die dortige Fauna hat es mir sehr angetan. Es gelang mir ein Exemplar der besonders bemerkenswerten Spezies der Dottersumpf Friedhofswächterkröten einzufangen und für spätere Studien mitzunehmen. Diese Dottersumpffriedhofswächterkröten erreichen ausgewachsen eine Größe von ca. 4 Metern und sind in der Lage, ihre Gegner zu hypnotisieren, bevor sie sie mit ihren langen Zungen in ihr sehr großes Maul hineinziehen.

Einer meiner Träger näherte sich bis auf die kritische Distanz von 6 Metern und 53,2 Zentimetern, und überschritt somit die Grenze der Reichweite der Hypnosewirkung wie ich nach rund 18 Fallstudien herausfand. Glücklicherweise dezimierte sich die Zahl meiner Träger lediglich um drei, da die Friedhofswächterkröten nach einer Mahlzeit in eine Verdauungsstarre fallen. Durch Extraktion aus dem Magen war ich in der Lage, die Träger mehrfach zu verwenden.

Während dieser faszinierenden Experimenten beobachtete mich eine wesentlich kleinere Kröte mit einer bemerkenswerten Aufmerksamkeit. Erst auf den zweiten Blick fiel mir auf, dass diese Kröte Augengläser trug, was natürlich mein Interesse erregen musste. Bei näherer Examinierung wurde unzweifelhaft klar, dass diese Kröte von besonders überdurchschnittlicher Intelligenz zu sein schien. Diese Eigenschaft veranlasste mich, eine auf dem fantastischen Material basierende spezielle Kataraxen-Analyse durchzuführen, welches mir zeigte, dass diese weibliche Kröte ganz offensichtlich gar keine Kröte war. Man könnte erwarten, dass eine Berührung dieser Kröte mit den Lippen zu einer Metamorphosis Reginatis führen würde. Dies war jedoch nicht der Fall. Ich kann jedoch nun bestätigen, dass man längsgestreifte Kröten definitiv quer lecken sollte. Das Geschmacksergebnis ist um ein Vielfaches der Brunisenzahl besser. Das Exemplar schien dieses Behandlung im übrigen außerordentlich zu genießen und gab ein genüssliches Quaken von sich, welches mir als sehr melodios erschien.

Ich entschied mich daraufhin, andere Methoden zu verwenden, um dieses Exemplar weiter zu untersuchen. Dabei stellte sich heraus, dass eine Rückverwandlung in ihre ursprüngliche Form zumindest mit den mir hier zur Verfügung stehenden Mitteln nicht möglich war, da die temporale Fixierung der Metamorphosis Bufo zu weit fortgeschritten war.

Dabei gelang es mir aber, durch eine alchomagische Formel aus meiner Zeit in Halgaff, ein telepathisch-synaptisches Netz aus mentalen Verbindungen zu entdecken, in das ich mich mit Hilfe meines Babel-Benjaminis (siehe Fortsetzung meiner Studien zu Pflanzenhybriden) einklinken konnte.

In dem Moment, in dem ich mich mit dem Netzwerk verband, wurde mir sofort eine Epiphanie zuteil. Ich verstand, dass die weibliche Kröte in Wirklichkeit eine Dame namens Frau Professor Doktor Bernadette Schranz war, deren Forschungsarbeiten mir aus meiner Zeit in Gallheim bekannt waren. Es zeigte sich, dass sie mental mit allen Kröten im Dottersumpf verschmolzen war. Diese Verschmelzung brachte mir ungeahnte neue

Eindrücke in die Tiefen der Seelen von Sumpf und Kröten. Ich frage mich, ob es möglich wäre, ein solches telepathisch-synaptisches Netz auch mit Hilfe des fantastischen Materials aufzubauen, und es zu nutzen, um mentale Bausteine von einem feststofflichen Körper in einen anderen zu transferieren.

Auf ihren ausdrücklichen Wunsch hin, sagte ich Frau Schranz zu, dass sie mit mir nach Goldbräu zurückkehren könne, wo ich meine Versuche, ihr ihre alte, oder eventuell sogar eine verbesserte neue Gestalt zu geben, intensivst weiterführen könnte. Eine kleine Anzahl von Dottersumpf-Friedhofswächterkröten beschloss, ihrer Anführerin zu folgen, und mit ihr gemeinsam die weite Reise auf sich zu nehmen.

oldbräuer Studien 6.2

Herstellung von Ersatzkörpern

Basierend auf meinen Beobachtungen zur artifziellen Herstellung von Experimentalobjekten und der Zucht neuer Gattungen meiner vegetabilii assassini habe ich nun meine Forschungen in den Bereich der künstlichen Herstellung humaner Körper ausgedehnt. Dies ist notwendig, um das volle Potential der ungeahnten Möglichkeiten, die der synaptische Transfer via des fantastischen Material mir aufgezeigt hat, ausschöpfen zu können.

Ich begann damit, nach den Keimzellen menschlichem Gewebes zu forschen. Dabei konnte ich auf meine ausführlichen Beobachtungen zu den Keimzellen pflanzlichen Lebens zurückgreifen. Es gelang mir, aus dem tumorös wuchernden Material, dass oft bei der Bestrahlung von menschlichem Gewebe mit fantastischem Material entsteht, ein Protogewebe heranzuzüchten.

Zunächst hatte ich Probleme damit, das Protogewebe in seiner Wucherungsneigung zu beschränken. Jedoch konnte ich es durch Bestrahlung mit Sync-C-Gammastrahlen und meiner Eskalon-Tinktur dazu bringen, sein Wachstum nur in ganz bestimmte Richtungen zu lenken. Schon bald war ich in der Lage, zunächst primitive Körper, dann solche mit zunehmender Komplexität nachzubilden.

Die meisten Probleme machte mir jedoch die Steuerung des Gehirnwachstums. Der ideale Körper für die Synapsenübertragung benötigt grundlegende Reflexe, um überlebensfähig zu sein. Wie sich jedoch zeigte, ist ein zu hoher Intellekt sehr hinderlich für den Prozess.

Versuchsreihe 1, Subjekt A-M: Hierbei handelte es sich um diverse Versuchsstudien, die nur partiell vollständig ausgebildet waren. Hierbei konnte ich erforschen, wie sich der übermäßige Knochenaufbau oder ein vollständiges Fehlen von Muskeln auf den Organismus auswirken.

Versuchsreihe 2, Subjekt A-F: Hier handelte es sich um vollständig ausgeformte Körper, die jedoch alle aus dem einen oder anderen Grunde nicht lebensfähig waren. Siehe dazu die Detailberichte.

Versuchsreihe 2, Subjekt G: Der erste wirklich lebensfähige artifizielle Körper. Er wies einige schwere Defekte auf, die im Erschaffungsstadium nicht absehbar gewesen waren. Er besitzt genügend instinktive Reflexe, um annähernd lebensfähig zu sein. Jedoch ist ein übermäßiges Muskelwachstum offensichtlich dem Wachstumsprozess wie auch der Entwicklung von Intelligenz nicht wirklich zuträglich. Da half nicht einmal der zweite Kopf, dessen Gehirnkapazitäten sowieso scheinbar unter null betragen. Ich behalte das Subjekt trotzdem für weitere Studienzwecke.

Versuchsreihe 2, Subjekt H: Hier wählte ich einen völlig anderen Ansatz und bestrahlte das Protogewebe zusätzlich mit einer Dosis Psi-3-Strahlung. Das Ergebnis war ein eher schwächlicher, geradeso lebensfähiger Körper und ein wahrlich brillanter Intellekt. Nach einigen Versuchen regte sich in mir der Verdacht, dass die intellektuellen Kapazitäten des Subjektes möglicherweise sogar gefährlich hoch waren. Einige Tests mit der Synapsen-Übertragung bestätigten meine Vermutung - ein zu hoher Intellekt und eine ausgeprägte Persönlichkeit erschwert oder verhindert sogar die Überschreibung durch ein arkan-synaptisches Muster aus dem Warpstein-Zwischenspeicher.

Nachdem das Subjekt mehrere Fluchtversuche unternommen und sich dabei sogar einmal erfolgreich als mich selbst ausgegeben hatte, beschloss ich, es aus Sicherheitsgründen in einen stabilen, aber non-mobilen Zustand zu überführen. Hierzu verpflanzte ich die cerebralen Bestandteile mitsamt dem umgebenden Gewebe in eine Nährflüssigkeit. Den unterentwickelten Körper verwandte ich dagegen als Nährstoffgrundlage für weiteres Protogewebe. Die intellektuellen Kapazitäten des Subjektes harren weiterer Erforschung. Eventuell kann man dieses Subjekt zur exponentiellen Beschleunigung von Denkprozessen einsetzen.

Versuchsreihe 2, Subjekt I und folgende: Diese Subjekte sind mein bisher größter Erfolg. Es gibt kleinere Abweichungen in den Bauplänen, während ich immer wieder etwas optimiere, jedoch scheint mir nun die ideale Mischung geglückt zu sein. Der Körperbau ist sehr ähnlich dem meinigen, also nahezu perfekt. Der Intellekt ist so groß, dass das Subjekt

in der Lage ist, alle lebensnotwendigen Bewegungen auszuführen. Es hat alle wichtigen Instinkte und Reflexe und kann sogar Sprache nachahmen, die intellektuelle Kapazität ist jedoch so gering, dass es kaum Lernprozesse ausführen kann. Nun bleibt abzuwarten, wie gut die Übertragung des arkan-synaptischen Musters aus dem Warpsteinzwischenpeicher funktioniert. Ich strebe diesbezüglich demnächst umfangreiche Tests an meinen Kollegen an.

oldbräuer Studien 6.3

Seelentransfer-Prozess

Aus allgemeinem wissenschaftlichen Interesse heraus, aber auch aus konkreter Sorge nach den Geschehnissen und Morden, die sich in Goldbräu während meiner Abwesenheit ereignet haben, schien es mir ratsam, alte Überlegungen im Lichte neuer Erkenntnisse wiederaufzugreifen.

Beobachtungen in Mythodea ließen in mir die Idee aufkommen, die gesamte Essenz des Seiens eines Menschen (oder anderen Wesens) mittels eines telepathisch-synaptischen Netzes auf Grundlage des fantastischen Materials von einer Hülle in eine andere zu transferieren. Dabei erfolgt eine "Zwischenspeicherung" des Geistigen Ist-Zustandes in der Struktur des fantastischen Materials selbst. Dies ist nur möglich, wenn eine genügend große, unbearbeitete Masse des Materials zur Verfügung steht.

Das Material muss zu diesem Zwecke nicht bearbeitet sein. Lediglich der Synapseneinstiegs- und der Synapsenausstiegspunkt müssen gesonderten Prozeduren unterworfen werden. Das fantastische Material selbst zeigt eine hohe Konnektivität, wie sich bereits bei meinen Studien zum Thema Anti-Warpstein gezeigt hat. Die Synapsenkristalle werden dabei mit Hilfe eines komplexen Prozesses genau auf die zu übertragende synaptische Struktur geprägt.

Herstellungsprozess:

Man nehme genau 235 Gramm des fantastischen Materials und löse dieses in einer Essenz aus ausgekeimter Gerste, die durch einen Röst- und Gärvorgang veredelt wurde. Die Dauer der Lagerung der Essenz sollte nicht unter drei Jahren betragen. Glücklicherweise standen mir ausreichende Mengen der Essenz aus den Vorräten des verbliebenen Arsenius vom Ferrusberge zur Verfügung. Diese Lösung wird bei zunehmendem Halbmond mit dem Ritualfeuer hergestellt aus dem Holz von mindestens drei Ents unter dem Schutze der patentierten Brunisenschen Warpstein-Abschirmung (siehe Halgaffer Studien) mit spiralförmigen arkanen Strukturen durchsetzt. Nachdem man die Spiralstruktur erzeugt

hat, lässt man mit entsprechender Vorsicht ein Feuerballderivat durch die Ferrusberg-Kanäle eintröpfeln. Hierbei besteht äußerste Explosionsgefahr, sofern die Sicherheitsverstimmungen nicht aufs Genaueste beachtet werden. Sodann ist eine rhythmische Umrundung des Versuchsaufbaus im sieben-achtel-Takt notwendig, wobei die Ausdünstungen die bloße Haut der Versuchsperson berühren müssen. Sodann wird durch Zusatz eines Folikels der Versuchsperson der Re-Kristallisationsprozess eingeleitet.

Der Synapseneinstiegskristall sollte ständig in der unmittelbaren Nähe des Herzens der Versuchsperson aufbewahrt werden, da dies, wie ein jeder ernstzunehmender Forscher weiß, ganz eindeutig der Sitz der Seele ist. Jedoch funktioniert der Transfer auch, wenn der Kristall von der Person entfernt wird, solange die Prägung korrekt durchgeführt wurde.

oldbräuer Studien 6.5

Rezept für Warpsteinkäse

- 1. Kuh mit Warpsteinbestrahltem Gras füttern*
- 2. Kuh melken*
- 3. Drei Brunisen-Einheiten Milch in Krug füllen und einen purifizierten, hochkonzentrierten Warpstein von genau 35 Gramm hineinlegen*
- 4. Essenz aus 20 Gramm Skavenhaar und 3 Rattenhirnen destillieren*
- 5. Gewürz aus 300 Gramm in Buchenrauch geräucherter Warpsteinkblume herstellen*
- 6. einen halben Liter Milch mit einem Esslöffel Essig und zwei Esslöffeln Zitronensaft aufkochen*
- 7. Ganze Mischung umrühren mit Löffel, der nicht aus Metall sein darf: 17 mal im Uhrzeigersinn, ein halbes Mal gegen Uhrzeigersinn für Bärlauchkäse (macht gefügig), ansonsten Wasabikäse (macht aggro)*
- 8. in eine Brunisenkammer unter Zugabe eines weiteren 35 Gramm schweren purifizierten Warpsteins geben*
- 9. genau einen Mond lang reifen lassen*

oldbräuer Studien 6.6

Beschleunigung des Reifungsprozesses von Warpsteinkäse

Mir fiel kürzlich auf, dass der frisch angesetzte Warpsteinkäse extrem viel schneller reifte, als er es bisher tat. Ich untersuchte die Angelegenheit, doch konnte noch zu keiner abschließenden Begründung kommen. Die einzige Auffälligkeit war, dass die Brunisenkammer mit der fertigen Mischung aufgrund einer Nachlässigkeit eines meiner Assistenten, anstatt direkt in die Mine zur Reifung verbracht zu werden, für einige Stunden in der Taverne stand. An diesem Abend versuchten die Skaven, ihre Kriegshörner mit dem neuen Dorfbarde in Einklang zu bringen.

Das musikalische Ergebnis soll grauenhaft gewesen sein, aber aus irgendeinem Grunde scheint es bewirkt zu haben, dass die Milch in der Kammer sauer wurde und somit erheblich schneller zu Warpsteinkäse reifte. Versuche ergaben, dass der so entstandene Käse genauso potent war wie der normale. Höchst rätselhaft. Ich muss dieses Phänomen dringend näher untersuchen.

oldbräuer Studien 6.7

Verbesserte Brunisenkammern

Im Zuge der Konstruktion der Synapsenein- und -ausstiegskristalle ergab sich die Problematik, wie der Träger sinnvoll vor der Strahlung der Kristalle zu schützen ist, während gleichzeitig der Fluss von Energie zwischen arkanem Muster und Kristallgefüge erhalten bleibt. Es gelang mir, meine Theorie der Brunisenkammern zu verfeinern. Ich baute eine Art Käfig aus feinen Lyrium-Fäden, ummantelt mit Blei. Die Struktur ist hier entscheidend - die Knotenpunkte müssen jeweils genau 0,3 Brunisen-Metern auseinander liegen, um eine optimale Abschirmung zu gewährleisten.

Wie ich bereits in meiner theoretischen Schrift darlegte, ist die Konstante, die der Berechnung von Brunisen-Metern zugrunde liegt, nur eine Semi-Konstante, da sie sich je nach der Umgebungs-Sync-C-Strahlung und dem Psi-Muster der Umgebung ändern kann.

Ich werde weitere Versuche anstellen müssen, um die weiteren Verwendungsmöglichkeiten des Brunisennetzes zu erkunden.

Studien in Felde 8.3

Orientierung im Raum anhand von Bufo-Schranz-Quotienten

Wer kennt es nicht: da ist man auf dem Weg zur Oper, und die Kutsche ist stattdessen aufgrund von menschlichem Versagen mal wieder in einer Kaschemme in der Hafengegend gelandet. Dort mag es zweifelsohne auch nett sein, allerdings ist es dem musikalischen Genuss abträglich, einer Darbietung ohne jeglichen Talents und/oder Talentssteigerers wie meinem patentierten Warpitadon beiwohnen zu müssen. Wie lässt sich also solch ein desaströses Erlebnis vermeiden?

Zweifelsohne könnte man das mentale Potential des Kutschers durch gezielte Hiebe mit einer Peitsche entsprechend steigern. Allerdings ist eine solche Handlung barbarisch und unmoralisch. Viel eleganter ist es, die von Frau Professorin Schranz postulierte Bufo-Schranz-Partikeldichte zur Orientierung im Straßenverkehr zu nutzen. Frau Professorin Schranz schreibt, und ich zitiere wörtlich:

Die zweite besondere Eigenschaft des Bufo-Schranz-Partikels ist diese, dass er sich in besonderer Dichte auf ebenen, leeren, glatten Flächen zusammenballt, im Volksmunde vulgo auch Straßen genannt. Ob nun der Bufo-Schranz-Partikel Straßen bevorzugt, oder Menschen bevorzugt Straßen bei großen Ansammlungen von Bufo-Schranz-Partikeln bauen, muss weiter erforscht werden.

Durch meine in Goldbräu gewonnenen Erkenntnisse über die Warpsteinmatrix ist es mir gelungen, ein solchermaßen vernetztes System an künstlicher Warpsteinmatrix in sehr begrenzten Raum zu persiphonieren. Dadurch kann ich nun die synaptischen Speicherfunktionen des fantastischen Material in kleinem Rahmen und portabel synthetisieren.

Für den Messfühler habe ich eine Spitze aus Nosgoriat gefertigt, welches ich auf meinen Reisen durch Mythodea von den Ulumulus erwerben konnte. Dieses spricht bereits auf allerfeinste Erschütterungen an, darf dabei aber nicht dichter als 17,4 und nicht weiter als 21,3 Zentimeter über dem Boden geführt werden.

Der Messfühler wird über eine Okzidentalleitung mit der synaptischen Kunstmatrix solchermassen verbunden, dass sie ein Speichermedium für den eigentlichen sensorischen Vorgang zur Verfügung stellt. Dieser sensorische Vorgang wird durch den Einsatz einer schwarzbäuchigen quergestreiften Kasha-Kröte, welche von dem erst kürzlich auf tragische Art verstorbenen Professor Dr. Neuton Gauss entdeckt und beschrieben wurde, eingeleitet.

Sie wird in die Warpsteinmatrix integriert, indem man die Signalorgane mit einer Legierung aus Faberit und Warpstein-Selenit bestreicht und dann Töne auf einer Frequenz von 277,42 erzeugt. Dies lässt sich am besten mit einer handelsüblichen Harfe, die mit einer dreiforkigen stumpfen Gabel gespielt wird, bewerkstelligen. Die Vielseitigkeit einer handelsüblichen Harfe kommt dieser Technik sehr zugute, da sich der Verlust von mehreren Harfenseiten pro Kalibrierungsvorgang leider nicht vermeiden lässt.

Durch den vorher festzulegenden tolerablen Zustand der Menge der Bufo-Schranz-Partikel, den sogenannten Bufo-Schranz-Quotienten, welcher von Professorin Bernadette Schranz bereits für viele Orte in den Mittellanden und in Mythodea katalogisiert wurde, lässt sich sodann eine Ortsbestimmung durchführen, sowie durch die Eingabe der Zielkonzentration eine Orientierung im Raume innerhalb von 26,2 Meilen realisieren. Es ist an dieser Stelle anzumerken, dass sich herausgestellt hat, dass sämtliche Bufo-Schranz-Quotienten ein bis sieben identische Zwillinge in Raum und Zeit zu haben scheinen, welche aber stets mindestens 626,2 Meilen auseinander liegen. Trotzdem lassen sich bei Überlandfahrten demnach gewisse Gefahren nicht ausschließen, so könnte man anstatt in Gallheim auch in Arach Suliss landen, welches zweifelsohne schlimmere Folgen als die eingangs erwähnte Verwechslung von Oper mit Kneipe zeitigen würde. Nichtsdestotrotz halte ich diese Technik für einen ausgesprochen großen Gewinn für die Zukunft der räumlichen Navigationsorientierung. Eine erste prototypische Kleinserie wird bereits durch ehemalige und nun mir wieder treu ergebene Mitarbeiter hergestellt.